

Netzwerk



Fortbildung

Regionalbüros der
Netzwerke für
berufliche Fortbildung
in Baden-Württemberg

www.fortbildung-bw.de



Fit durch Fortbildung

Weiterbildungsatlas 2011

Baden-Württemberg

Zukunft durch Qualifizierung



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR FINANZEN UND WIRTSCHAFT

Unternehmen und die Arbeitswelt befinden sich durch die Globalisierung, den zunehmenden Wettbewerbsdruck und die Informations- und Wissensgesellschaft in einem permanenten Veränderungsprozess.

Die demografische Entwicklung lässt den Nachwuchs schwinden und gleichzeitig erhöhen sich durch den Wirtschaftswandel die Anforderungen an die Qualifikation der Beschäftigten. Eine Entwicklung, die den bereits heute in verschiedenen Branchen feststellbaren Fachkräftemangel weiter verschärft.

Das Ausmaß dieses Fachkräftemangels zeigt eine im Auftrag des Landes erstellte Studie der Prognos AG zum „Qualifikationsbedarf 2015 und 2030 in Baden-Württemberg“ auf. Prognos kam zu dem Ergebnis, dass im Jahre 2015 rund 280.000 Erwerbstätige fehlen. Bis zum Jahr 2030 droht die Arbeitskräftelücke dann sogar auf voraussichtlich 500.000 Erwerbstätige anzuwachsen.

Berufliche Weiterbildung ist vor diesem Hintergrund eine Zukunftsinvestition sowohl für das Unternehmen als auch für den Einzelnen. Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft misst daher der beruflichen Weiterbildung einen hohen Stellenwert für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes zu.

Mit der Förderung der 34 Netzwerke für berufliche Fortbildung sowie der 13 Regionalbüros der Netzwerke für berufliche Fortbildung wird zur Orientierung auf dem Weiterbildungsmarkt, der Sensibilisierung für berufliche Weiterbildung, der Schaffung eines weiterbildungsfreundlichen Klimas sowie der Weiterentwicklung des beruflichen Weiterbildungsmarktes beigetragen. Hinzu kommt das gemeinsam vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport aufgebaute und betriebene Weiterbildungsportal Baden-Württemberg (<http://www.fortbildung-bw.de>). Dieses enthält vielfältige berufliche Qualifizierungsangebote und umfassende Informationen zur beruflichen Weiterbildung.

Der vorliegende Weiterbildungsatlas basiert auf den Ergebnissen der Umfrage bei baden-württembergischen Weiterbildungseinrichtungen. Damit liegen nun wichtige Informationen über die Anbieter der beruflichen Weiterbildung und damit über die Angebotsseite des beruflichen Weiterbildungsmarktes vor. Für die Weiterbildungseinrichtungen, ihre Beschäftigten und alle an Weiterbildung Interessierten ist er somit eine wichtige Informationsquelle.

Dr. Nils Schmid MdL

Stellvertretender Ministerpräsident
und Minister für Finanzen und Wirtschaft
des Landes Baden-Württemberg

	Seite
Geleitwort	
Einleitung	4
Warum einen Weiterbildungsatlas?	4
Was sind die Ziele?	5
Wie wurde gefragt?	5
Hinweise zum Verständnis	6
Abkürzungen	6
Umfrageergebnisse	7
Struktur der Netzwerke	7
Struktur der Weiterbildungseinrichtungen	7
Struktur der Kundinnen und Kunden	12
Struktur des Angebots	15
Qualitätsmanagement	17
Herausforderungen der nächsten Jahre	21
Zusammenhänge zwischen Gesamtumsatz und anderen Merkmalen	22
Zusammenhänge zwischen Trägerschaft und anderen Merkmalen	23
Zusammenhänge zwischen Gesamtumsatz bzw. Unternehmensgröße und anderen Merkmalen	24
Zusammenhänge zwischen Umsatzentwicklung und anderen Merkmalen	25
Wichtigste Ergebnisse	26
Zusammenfassung und Perspektiven	26

Warum einen Weiterbildungsatlas?

Weiterbildung ist das Fundament für die zukunftsorientierte Entwicklung unserer Wirtschaft. Das Lebenslange Lernen – oder besser auch als Lebensbegleitendes Lernen bezeichnet – ist das neue Paradigma in der Bildungswelt des 21. Jahrhunderts. Insbesondere für ein Land wie Baden-Württemberg, das eine innovative und stark exportorientierte Industrie aufweist, ist es entscheidend, in gut qualifiziertes Fach- und Führungspersonal zu investieren.

Eine nachhaltige berufliche Befähigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist nur durch Aktualisierung, Vertiefung und Erweiterung der beruflichen Kompetenzen sicherzustellen. Hier übernimmt die Weiterbildung weitere wichtige Funktionen: Sie sichert Arbeitsplätze, Einkommen und schafft Aufstiegsmöglichkeiten für die Beschäftigten. Ein hochwertiges Qualifizierungsangebot in Baden-Württemberg sichert und stärkt somit die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Betriebe und trägt entscheidend zum wirtschaftlichen Image der Region bei. Neben der direkt berufsbezogenen Qualifizierung unterstützt ein vielfältiges Weiterbildungsangebot die Bürgerinnen und Bürger in ihrer persönlichen Entfaltung in allen Lebensbereichen und gewährleistet Lebensqualität in der Region.

Als Antwort auf diese Herausforderungen bieten die Netzwerke für berufliche Fortbildung ein differenziertes Qualifikationsprogramm an und ermöglichen einen Überblick über das breite Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten in Baden-Württemberg.

Für Transparenz auf dem Weiterbildungsmarkt sorgt zum einen die Weiterbildungsdatenbank im Netz unter: www.fortbildung-bw.de. Die Datenbank ist eine umfassende Informationsquelle zur beruflichen Weiterbildung in Baden-Württemberg. Die Netzwerke für berufliche Fortbildung und deren Regionalbüros schaffen zum anderen mit Bildungsmarketing, Qualitätsentwicklungsmaßnahmen und dem Weiterbildungsatlas eine regionale Bildungsinfrastruktur, die Weiterbildungsnachfragende und Weiterbildungseinrichtungen passgenauer und schneller als bisher zusammenführt.

Im Jahr 2006 wurde die erste Ausgabe des Weiterbildungsatlas veröffentlicht. Damals wurden zunächst die Mitglieder der Netzwerke für berufliche Fortbildung in den Regionen Nordbaden, Nordschwarzwald, Neckar-Alb und Neckar-Fils befragt. 2007 fand dann erstmals eine landesweite Befragung der Mitglieder in Baden-Württemberg statt. Mit dem Weiterbildungsatlas 2009 wurde durch das Einbeziehen von Bildungseinrichtungen, die nicht Mitglied in den Netzwerken sind, die Datenbasis nochmals erweitert und ein Schwerpunkt der Befragung auf den Fragenkomplex „Programmentwicklung/Innovation“ gelegt.

Was sind die Ziele?

Der Weiterbildungsatlas 2011 hat das Qualitätsmanagement in den Fokus gestellt und zeigt darüber hinaus die Zusammensetzung der Personal- und Umsatzstruktur, die Struktur der Kundinnen und Kunden sowie des Angebots der Mitgliedsunternehmen. Aus den Einzelprognosen der Teilnehmenden der Befragung wird der Trend der nächsten Jahre erkennbar. Der Atlas gibt damit einen Überblick über bzw. einen Ausblick auf die Situation der Weiterbildung in Baden-Württemberg, der in dieser Form einmalig ist.

Die Mitglieder der Netzwerke für berufliche Fortbildung erhalten wertvolle Informationen beispielsweise für ihr Qualitätsmanagement, die Programmentwicklung und die Prozessoptimierung. Zusätzlich können Marketing und Öffentlichkeitsarbeit bei Bildungsinstitutionen und die strategische Ausrichtung der Organisationen von den vorliegenden Erkenntnissen profitieren.

So soll über Jahre hinweg die Entwicklung des gesamten Weiterbildungsmarktes in Baden-Württemberg verfolgt werden, um damit langfristig die Qualität des Weiterbildungsangebotes im Land zu dokumentieren und zu sichern.

Wie wurde gefragt?

Von März bis April 2011 wurden die Mitglieder der 34 Netzwerke für berufliche Fortbildung befragt.

252 Bildungseinrichtungen haben den Fragebogen beantwortet. Da eine Bildungseinrichtung Mitglied in mehreren Netzwerken sein kann, erfasst die Befragung mindestens¹ 303 Mitgliedschaften. Landesweit sind ca. 600 Mitglieder aktiv – unter aktiven Mitgliedern sind solche zu verstehen, die aktuell² Kurse in die Datenbank eingegeben haben.

Soweit sinnvoll, sind die Ergebnisse aus der Befragung von 2009 zum Vergleich mit eingeflossen.

¹ Die Zugehörigkeit zu einem Netzwerk, insbesondere bei mehreren Mitgliedschaften, wurde nicht auf allen Fragebogen angegeben

² Stand April 2011

Hinweise zum Verständnis

Die Europäische Kommission teilt seit dem 1.1.2005 kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) in drei Größenklassen (Kleinstunternehmen, kleine Unternehmen und mittlere Unternehmen) ein. Die Größenklassen orientieren sich an der Mitarbeiterzahl und dem Jahresumsatz bzw. der Jahresbilanzsumme. Um einen differenzierten Einblick der Netzwerke für berufliche Fortbildung zu ermöglichen, werden wie bereits im vorherigen Atlas die Weiterbildungseinrichtungen in folgende Größenklassen eingeteilt.

Übersicht Größenklassen

Unternehmensgröße	Umsatz
sehr kleine	≤ 10 Tsd. €
kleine	> 10 Tsd. € – 100 Tsd. €
mittlere	> 100 Tsd. € – 1 Mio. €
große	> 1 Mio. € – 10 Mio. €
sehr große	> 10 Mio. €

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich immer auf Bildungseinrichtungen, die an der Befragung teilgenommen haben.

Abkürzungen

Im Text finden sich folgende Abkürzungen:

Tsd.:	Tausend
Mio.:	Millionen
QM-System:	Qualitätsmanagementsystem
BAMF:	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Umfrageergebnisse

Struktur der Netzwerke

Erstmals wurde die Struktur der Netzwerke für berufliche Fortbildung in ganz Baden-Württemberg analysiert. Das Ziel der Auswertung war, festzustellen, wie sich die Netzwerke im Detail zusammensetzen.

1.177 Bildungseinrichtungen sind insgesamt in den Netzwerken vertreten. Dabei wurde jede Einrichtung nur einmal gezählt, unabhängig davon, in wie vielen Netzwerken eine Mitgliedschaft besteht.

Insgesamt existieren 1.338 Mitgliedschaften in allen Netzwerken. Davon sind 49% der Mitgliedschaften den privaten Bildungseinrichtungen und Einzelunternehmen zuzuordnen, 18% den beruflichen Schulen mit deren Fördervereinen, 11% den Volkshochschulen, 8% den Kammern, 4% den Hochschulen, 3% den Arbeitsagenturen sowie 6% sonstigen Institutionen.

Struktur der Weiterbildungseinrichtungen

In der aktuellen Befragung wurde nach der Zugehörigkeit zu den regionalen Netzwerken für berufliche Fortbildung gefragt. Aufgrund der Möglichkeit der Mehrfachnennungen liegen Informationen über 303 Mitgliedschaften im Netzwerk für berufliche Fortbildung in ganz Baden-Württemberg vor.

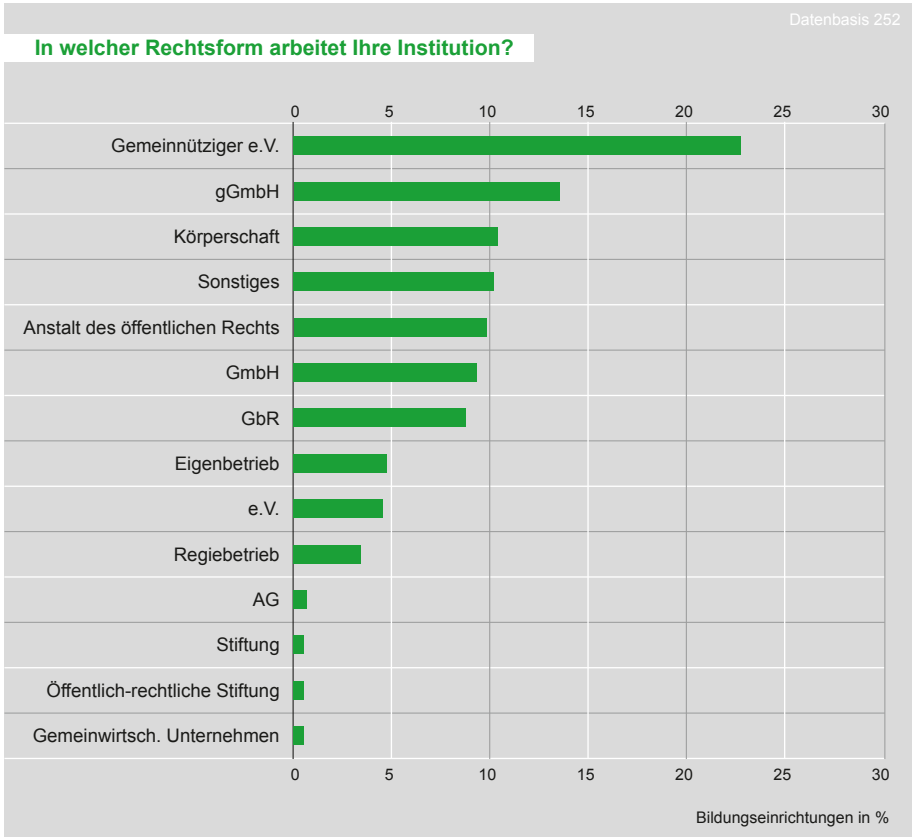
71 Weiterbildungseinrichtungen sind in einem Verbund organisiert und haben im Durchschnitt für 4 Standorte Angaben gemacht. Demnach sind 91% in einem oder mehreren Netzwerken Mitglied, 8% haben die Frage zur Zugehörigkeit nicht beantwortet. Datenbasis für diese Auswertung sind 252 Fragebögen.

Wenn Vergleiche zum Weiterbildungsatlas 2009 hergestellt werden, ist durch die Anonymisierung der Fragebögen nicht sichergestellt, dass in beiden Fällen immer die gleichen Bildungseinrichtungen geantwortet haben.

Trägerschaft und Rechtsform

Die Bildungseinrichtungen sind zu 54% privatrechtlich, zu 41% öffentlich-rechtlich organisiert. 5% haben keine Angaben gemacht.

Umfrageergebnisse



Gegenüber der Erhebung von 2009 ergaben sich bei der Rechtsform keine Verschiebungen. Jeder dritte Anbieter ist als gemeinnütziger Verein oder gGmbH organisiert. Ein Fünftel sind Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts, 8% der Befragten ordneten sich keiner der aufgeführten Rechtsformen zu.

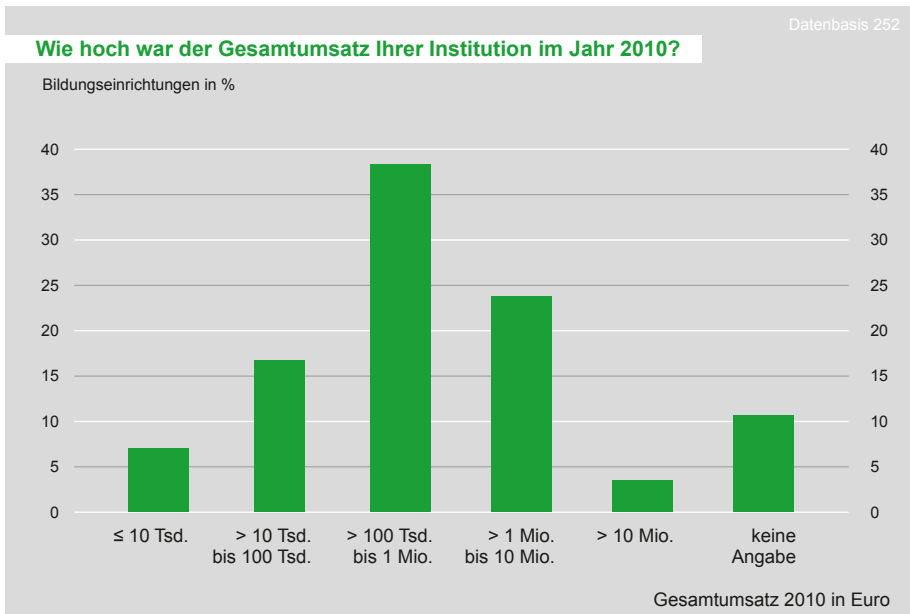
Entwicklung der Personalstruktur

Gefragt wurde nach der Personalstruktur für die Jahre 2009 und 2010 sowie nach einer Prognose für das Jahr 2011.

Die Personalstruktur über alle Institutionen blieb von 2009 auf 2010 stabil, dies wird auch für 2011 ähnlich erwartet. Bemerkenswert ist, dass sich die Personalstruktur von 2008 auf 2009

deutlich verändert hat. Im Bereich der Vollzeitstellen des fest angestellten pädagogischen Personals wurden im Schnitt fünf Stellen abgebaut. Im Verwaltungsbereich ist hingegen ein Zuwachs von drei Vollzeitstellen zu verzeichnen. Die größte Steigerung wird bei der Anzahl der Honorarkräfte deutlich: im Jahr 2008 wurden im Mittelwert 72, im Jahr 2009 dann bereits 82 Honorarkräfte beschäftigt. Die Prognosen für das Jahr 2009, die bei ca. 80 Honorarkräften lagen, haben sich damit annähernd bestätigt.

Umsatzstruktur



38% der befragten Weiterbildungseinrichtungen erzielen einen Umsatz zwischen 100.001 und 1 Mio. Euro und zählen somit zu den mittleren Unternehmen, gefolgt von den großen Unternehmen mit einem Umsatz zwischen 1 Mio. und 10 Mio. Euro, die einen Anteil von 24% darstellen. Immerhin 3% lassen sich den sehr großen Unternehmen zuordnen und generieren Umsätze über 10 Mio. Euro.

Fazit:

Aufgrund der Einteilung in die oben dargestellten Kategorien lassen sich 65% der Netzwerk-Mitglieder mittleren, großen und sehr großen Unternehmen zuordnen.

Umfrageergebnisse

Gesamtumsatz und Geschäftsfelder

Gefragt wurde nach dem Gesamtumsatz der Jahre 2009 und 2010 und der Prognose für 2011 bezogen auf die Geschäftsfelder Ausbildung, Weiterbildung, Beratung und Sonstiges.

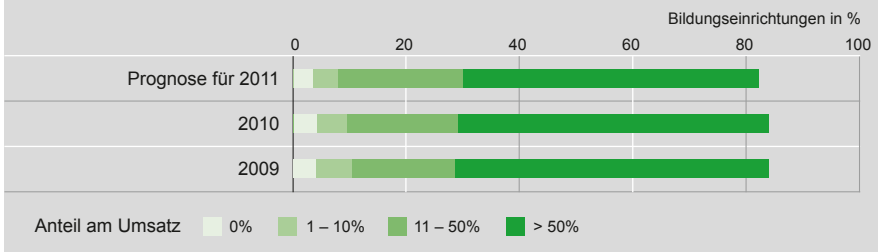
Etwa 55% der Befragten generierten ihren Umsatz in den Jahren 2009 und 2010 überwiegend im Geschäftsfeld Weiterbildung, für 2011 wird nur ein leichter Rückgang in diesem Sektor erwartet.

Für die Bereiche Ausbildung und Beratung sowie weitere Geschäftsfelder gab es keine sichtlichen Veränderungen in den Jahren 2009/2010 und hinsichtlich der Prognose 2011: so machen ca. 12% Umsatz überwiegend mit Ausbildung, 2% überwiegend im Bereich Beratung.

Datenbasis 252

Wie verteilt sich Ihr Gesamtumsatz auf folgende Geschäftsfelder?

Grafik bildet nur die Angaben zum Geschäftsfeld Weiterbildung ab!

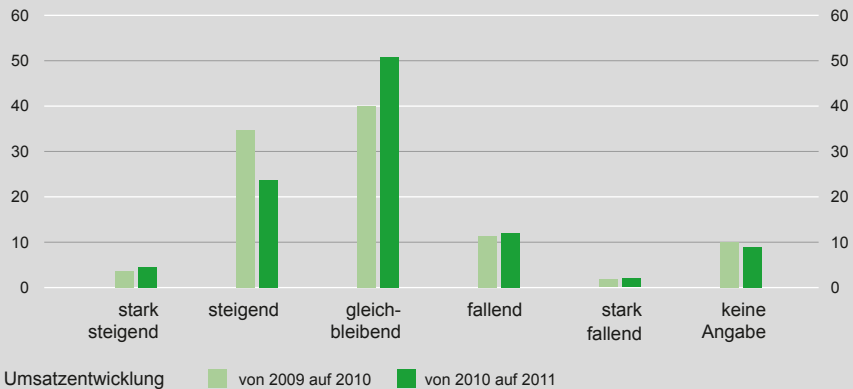


Entwicklung des Umsatzes

Datenbasis 252

Wie hat sich Ihr Umsatz im Bereich Weiterbildung von 2009 auf 2010 entwickelt und wie schätzen Sie die Umsatzentwicklung für 2011 ein?

Bildungseinrichtungen in %



Bei 38% ist der Umsatz von 2009 auf 2010 gestiegen. Die große Nachfrage nach Weiterbildungsmaßnahmen während der Kurzarbeit war sicherlich ein Auslöser der Umsatzsteigerungen. Gleichbleibende Umsätze verzeichneten 40%, bei nur 13% der Befragten waren sie fallend. Demnach hat sich die Wirtschaftskrise positiv auf den Weiterbildungsmarkt ausgewirkt.

Im Vergleich zu 2010 erwarten 51% einen konstanten Umsatz, 13% der Befragten rechnen mit einem Umsatzrückgang. Zum Zeitpunkt der Befragung gehen 27% von einer Umsatzsteigerung aus.

Entwicklung der Nachfrage

Fast 50% der Bildungseinrichtungen gehen von einer gleichbleibenden Nachfrage an Weiterbildung in Baden-Württemberg von 2010 auf 2011 aus. Immerhin 31% der Befragten erwarten einen Nachfragezuwachs, 15% der Einrichtungen dagegen rechnen mit einem Rückgang.

Über 80% sind demnach in ihren Zukunftserwartungen tendenziell optimistisch.

Struktur der Kundinnen und Kunden

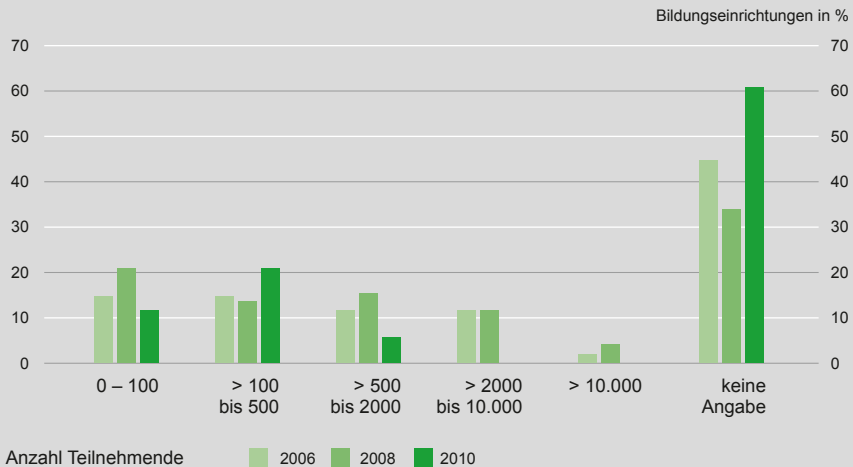
Die genaue Kenntnis der jeweiligen Ziel- bzw. Kundengruppen ist die Grundlage für ein zielgerichtetes Marketing. Darum wurde auch für diese Ausgabe des Weiterbildungsatlas wieder nach der Kundenstruktur gefragt und dabei nach unterschiedlichen Kundengruppen unterschieden.

Anzahl Teilnehmende

Datenbasis 252

Wie viele Teilnehmende haben Ihre Weiterbildungsveranstaltungen in 2010 besucht?

Zum Vergleich wurden die Ergebnisse für die Jahre 2006 und 2008 aufgeführt



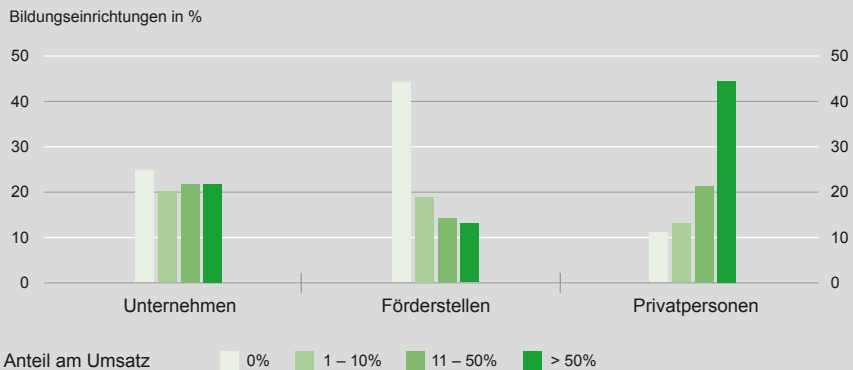
Fast zwei Drittel der Befragten konnten oder wollten bei der derzeitigen Befragung hierzu keine Angabe machen. Bei den Übrigen zeichnet sich eine Tendenz zu geringeren Teilnehmendenzahlen ab.

Auffallend ist, dass keine der Bildungseinrichtungen, die diese Frage beantwortet haben, im Jahr 2010 mehr als 2.000 Kundinnen und Kunden hatte. Auch im Bereich zwischen über 500 bis 2.000 Teilnehmenden lässt sich ein starker Rückgang verzeichnen. Demnach haben die Bildungseinrichtungen, die bereit waren, über Teilnehmendenzahlen Auskunft zu geben, ihren Kundenstamm in der Größenordnung zwischen einem und 500 Teilnehmenden.

Umsatz mit Weiterbildung nach Kundengruppen

Datenbasis 252

Wie setzt sich Ihr Umsatz mit Weiterbildung nach folgenden Kundengruppen zusammen?



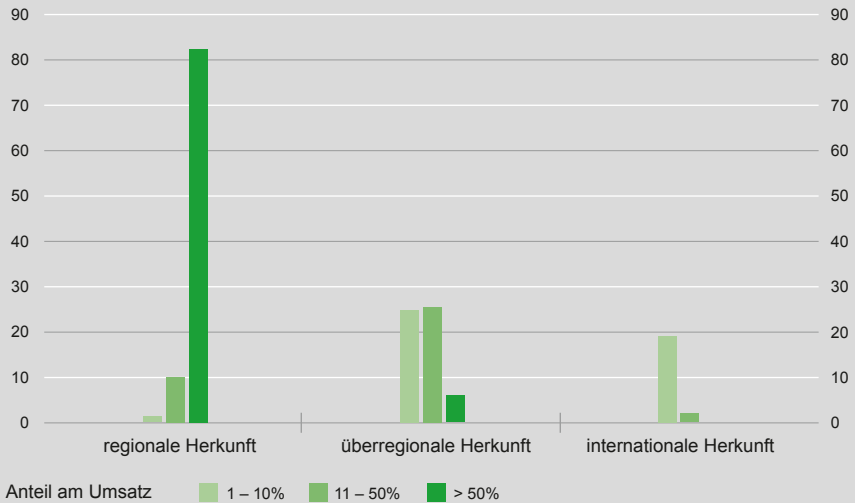
Gegenüber den Angaben von 2009 und der Prognose für 2011 ergaben sich nur geringfügige Änderungen (<3 Prozentpunkte). Die Abbildung zeigt daher exemplarisch die Daten von 2010. Schwerpunktmäßig erwirtschaften die Bildungseinrichtungen ihren Umsatz mit Privatpersonen (44%). Die Zahl der Bildungseinrichtungen, die ihren Umsatz im Weiterbildungsbereich überwiegend mit Unternehmen generieren, ist von 2009 auf 2010 um 3% auf 22% gestiegen. Für 2011 wird hier ein vergleichbarer Anstieg erwartet. Der Anteil derer, die den größten Teil ihres Umsatzes im Bereich Weiterbildung mit den Förderstellen macht, liegt ähnlich wie im Jahr 2009 bei 13%.

Einzugsgebiet

Datenbasis 252

Woher kamen Ihre Kundinnen und Kunden im Bereich Weiterbildung im Jahr 2010?

Bildungseinrichtungen in %

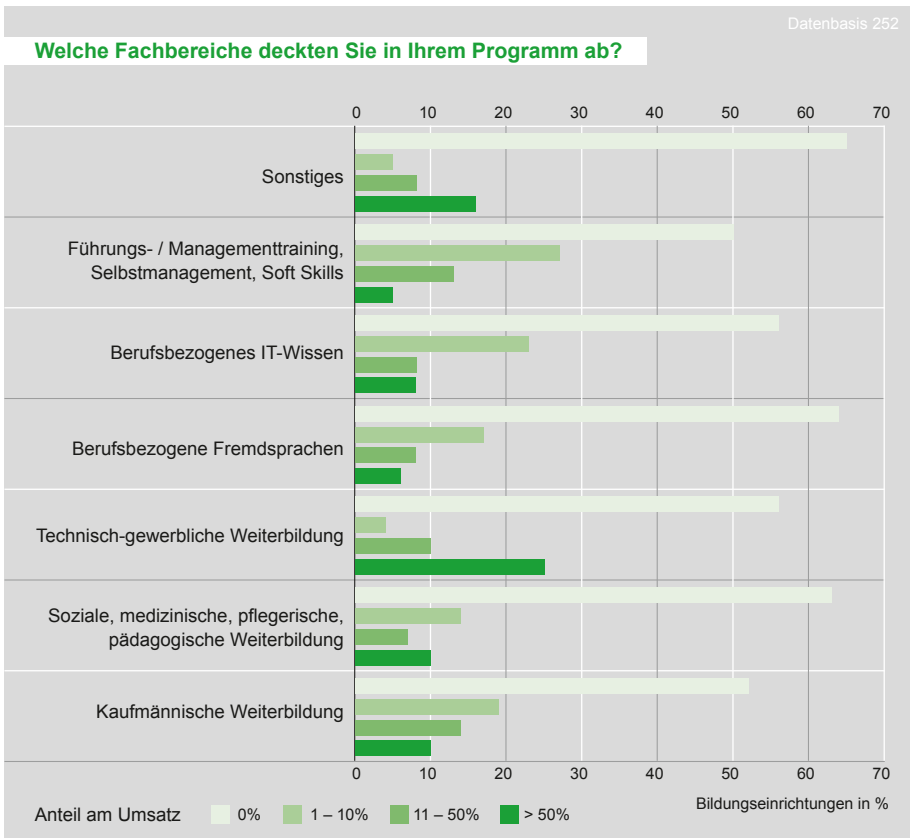


Die Mehrzahl der Anbieter findet ihre Kundinnen und Kunden überwiegend im regionalen Umkreis. Allerdings geben fast 20% an, bis zu 10% internationale Kunden zu haben. In dieser vergleichsweise großen Zahl sind möglicherweise auch Anbieter für Maßnahmen für Migrantinnen und Migranten enthalten. Ähnliche Ergebnisse finden sich bereits in der Befragung für 2009.

Struktur des Angebots

Angebotsschwerpunkte

Die Bildungsanbieter erwarten keine Veränderungen in den Angebotsschwerpunkten von 2010 auf 2011, daher ist die folgende Grafik für das Jahr 2010 exemplarisch.



Am stärksten engagiert sind die Bildungseinrichtungen in der technisch-gewerblichen Weiterbildung, 25% von ihnen erwirtschaften mehr als 50% des Umsatzes in diesem Bereich. Ca. 80% aller an der Befragung teilnehmenden Einrichtungen haben einen Umsatzschwerpunkt in einem bestimmten Fachbereich, in dem sie mehr als 50% Umsatz generieren.

Umfang des Angebots

Wie viele Unterrichtsstunden haben Sie im Jahr 2010 im Bereich Weiterbildung abgehalten?

85% haben diese Frage nicht beantwortet, daher ist eine Auswertung zu dieser Frage nicht möglich.

Verhältnis offener Angebote zu Angeboten für Firmen

In welchem Verhältnis standen offene zu firmeninternen Weiterbildungsangeboten im Jahr 2010?

66% der Befragten bieten überwiegend offene Angebote an, 12% überwiegend Firmenschulungen. 27% der befragten Bildungsträger machen keine Firmenschulungen, 4% keine offenen Angebote.

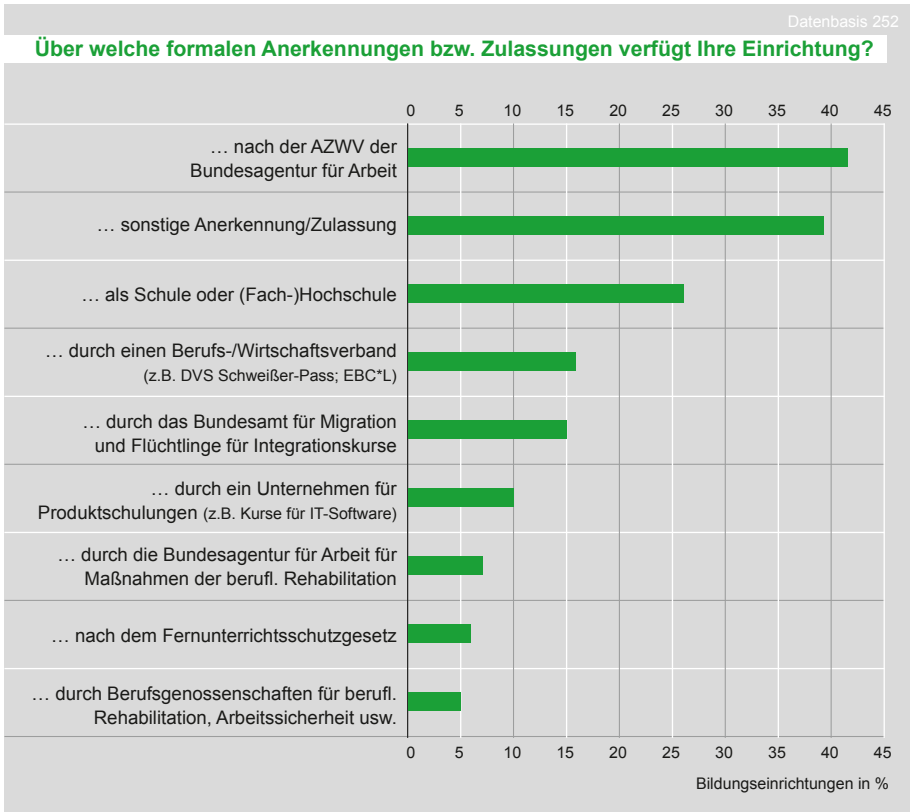
Veranstaltungsformen

Welche der folgenden Veranstaltungsformen fanden sich in Ihrem Weiterbildungsangebot im Jahr 2010?

Nach wie vor liegt bei den befragten Bildungsunternehmen der Schwerpunkt bei den Präsenzlehrgängen (83%). 8% haben Fernlehrgänge in ihrem Programm, diese allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. 14% machen Blended-Learning-Angebote, 28% haben Coaching, Beratung und/oder Supervision als Veranstaltungsform in ihrem Angebot.

Qualitätsmanagement

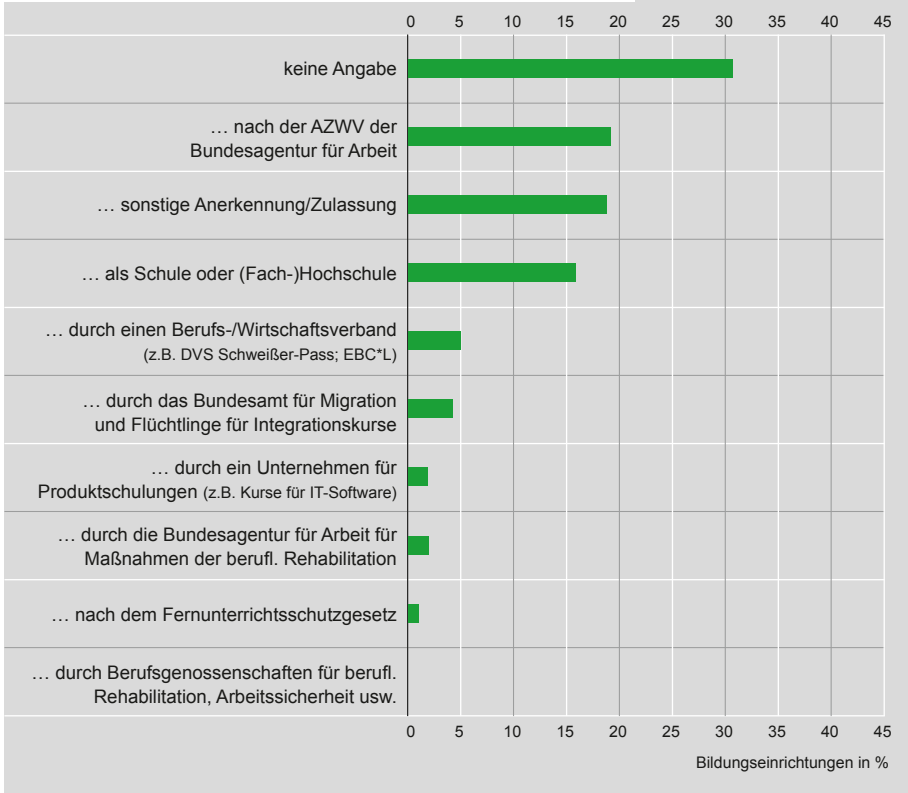
Formale Anerkennungen und Zulassungen



Die am häufigsten genannte formale Anerkennung bzw. Zulassung ist mit 42% die AZWV-Zertifizierung. 26% der Befragten sind als Schule oder (Fach-)Hochschule anerkannt. Eine Zulassung durch Berufsgenossenschaften haben lediglich 5% der befragten Bildungseinrichtungen. Die Ergebnisse sind in Bezug auf die Verbreitung der Anerkennung weitgehend deckungsgleich mit den Resultaten des aktuellen Weiterbildungsmonitors³, bei dem die Daten bundesweit erhoben wurden.

³ Wbmonitor Umfrage 2010; Bundesinstitut für Berufsbildung und Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Welche formale Anerkennung bzw. Zulassung ist für Ihre Einrichtung gegenwärtig am wichtigsten?



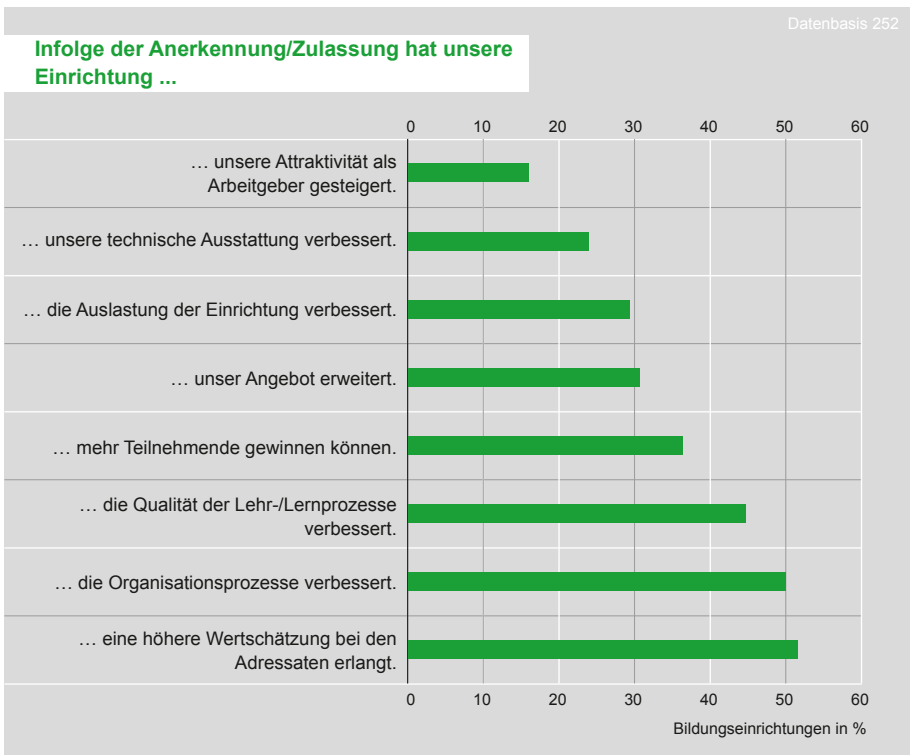
31% haben keine Priorisierung vorgenommen. Für die Übrigen sind folgende Anerkennungen bzw. Zulassungen am wichtigsten:

An erster Stelle wird die AZWV-Zertifizierung gleichauf mit sonstigen Anerkennungen/Zertifizierungen genannt (19%), gefolgt von der Anerkennung als Schule bzw. (Fach-)Hochschule mit 16%.

Effekte der Anerkennung/Zulassung

Auf die Frage, welche Effekte diese für sie wichtigste Anerkennung bzw. Zulassung für ihre Einrichtung hat, antworteten 71% der Befragten, dass damit die Bedingungen wichtiger Kundengruppen erfüllt werden. Für jeweils etwa 30% haben sich dadurch neue Marktzugänge eröffnet und wichtige Finanzierungsquellen erschlossen.

Immerhin 25% sehen sich in ihrer pädagogischen Arbeit durch die Pflichten, die die Zertifizierung auferlegt, beeinträchtigt.



52% der Einrichtungen führen an, dass sie infolge der Anerkennung eine höhere Wertschätzung bei den Adressaten erlangt haben. 50% sehen dadurch ihre Organisationsprozesse verbessert, 43% auch die Qualität der Lehr- und Lernprozesse. Immerhin 16% der Bildungseinrichtungen vermerken, dass ihre Attraktivität als Arbeitgeber durch die Anerkennung gesteigert wird.

Eingeführte Qualitätsmanagementsysteme

Gefragt wurde, über welches QM-System die Einrichtung derzeit verfügt. Dabei waren Mehrfachnennungen möglich. Zur Auswahl standen hierbei DIN ISO, EFQM, AZWV und anderes QM-System.

34% der Befragten haben kein QM-System genannt bzw. keine Angaben gemacht, 66% haben bereits ein oder mehrere QM-Systeme eingeführt.

Von den Einrichtungen, die über ein QM-System verfügen, haben 38% ein QM-System genannt, 23% verfügen über zwei und immerhin 4% haben mehr als zwei QM-Systeme.

Der Anteil derer, die ausschließlich DIN ISO-zertifiziert sind, liegt bei 28%, derjenige derer, die EFQM als QM-System gewählt haben, bei 10%. 3% der befragten Bildungseinrichtungen verfügen sowohl über DIN ISO wie auch EFQM als Qualitätsmanagement-Instrument. 27% geben an, ein anderes QM-System eingeführt zu haben.

Auswirkung auf die Organisationsprozesse

Weiterhin wurde gefragt, ob und wie sich die Einführung eines QM-Systems auf die Lehr- bzw. Organisationsprozesse ausgewirkt hat.

79% der Bildungseinrichtungen, die eine DIN ISO-Zertifizierung haben, sehen dadurch eine Verbesserung der Organisationsprozesse. 71% der EFQM-zertifizierten Unternehmen stellen eine Verbesserung der Organisationsabläufe fest.

Bei den Einrichtungen, die ein anderes QM-System installiert haben, wurde von 79% eine Verbesserung der Prozessabläufe erkannt.

Bei immerhin 67% derer, die über eine AZWV-Zulassung verfügen, steigerte sich dadurch nach ihrer eigenen Einschätzung die Qualität der Organisationsprozesse.

Auswirkung auf die Lehrprozesse

Etwas anders ist die Einschätzung bei der Verbesserung der Lehrprozesse. Hier sehen nur 42% der DIN ISO-zertifizierten und 50% der EFQM-zertifizierten Unternehmen eine Verbesserung. Deutlichere Steigerungen in der Qualität der Lehrprozesse sind für 64% der Institutionen, die ein anderes QM-System angegeben haben, erkennbar.

Lediglich 39% der Bildungseinrichtungen, die AZWV zugelassen sind, finden, dass ihre Lehrprozesse dadurch verbessert wurden.

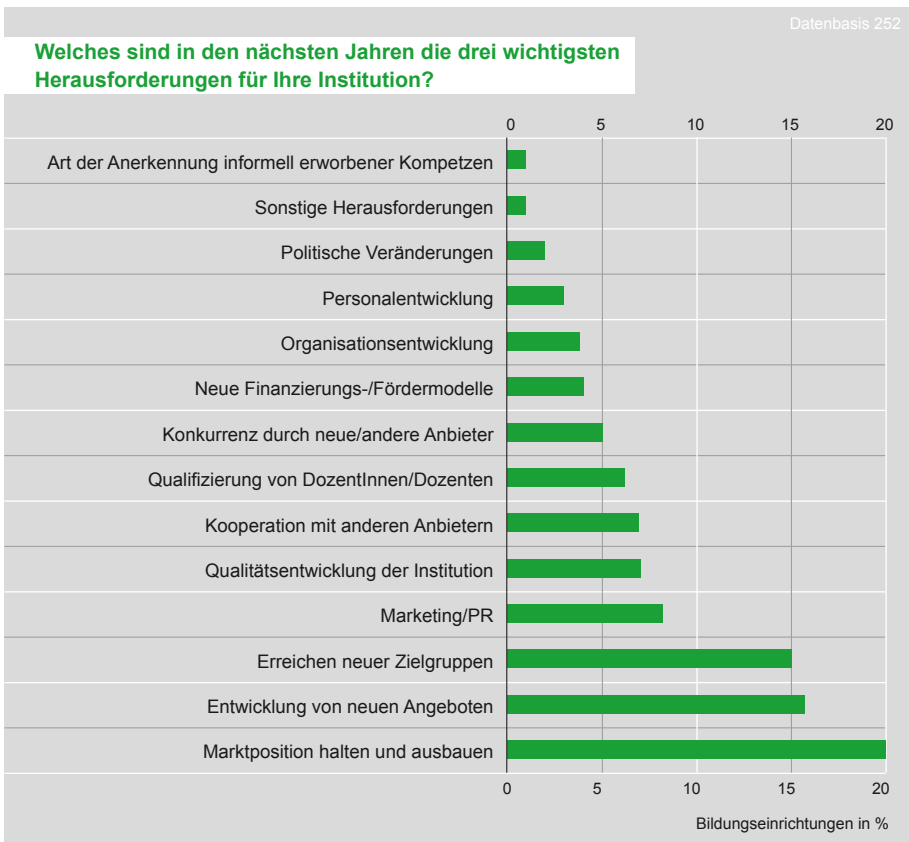
Auswahlkriterien für Qualitätsmanagementsysteme

Gefragt wurde auch nach den Kriterien, die für die Auswahl des jeweiligen QM-Systems relevant waren. Für ca. 9% der Befragten war dabei die Qualitätsverbesserung der Hauptgrund, ansonsten waren meistens äußere Zwänge bzw. Anlässe ausschlaggebend, beispielsweise die QM-Systeme für den schulischen Bereich oder auch die Kundenerwartungen bzw. -anforderung.

Planung eines Qualitätsmanagementsystems

14% der befragten Bildungseinrichtungen planen, bis zum Jahr 2012 ein QM-System einzuführen, es ist jedoch nicht klar, ob es sich dabei um eine grundsätzliche Neueinführung oder die Einführung eines weiteren QM-Systems handelt. 29% dagegen beabsichtigen nicht, in naher Zukunft ein QM-System zu installieren.

Herausforderungen der nächsten Jahre



Die drei wichtigsten Herausforderungen für die nächsten Jahre sieht ein Großteil der Institutionen im Halten bzw. Ausbau ihrer Marktposition, in der Entwicklung neuer Angebote sowie im Erreichen neuer Zielgruppen. Dagegen spielen politische Veränderungen und Personal- und Organisationsentwicklung eine eher untergeordnete Rolle.

Zusammenhänge zwischen Gesamtumsatz und ...

... der Einführung von QM-Systemen

Etwa 5% der sehr kleinen Bildungseinrichtungen (weniger als 10 Tsd. Euro Umsatz pro Jahr) und 15% der kleinen Unternehmen (>10 Tsd. bis 100 Tsd. Euro Umsatz pro Jahr) sind nach DIN ISO zertifiziert. Bei 50% der sehr kleinen Unternehmen, die weder nach DIN ISO noch nach EFQM zertifiziert sind, wurde ein anderes QM-System eingeführt.

Je höher der Umsatz des Unternehmens desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass es eine Zertifizierung nach DIN ISO hat, beispielsweise haben die großen Unternehmen (Jahresumsatz über 1 Mio. bis 10 Mio. Euro) bereits zu 48% ein DIN ISO-Zertifikat.

... und den drei wichtigsten Zulassungen/Anerkennungen

Nach AZWV

Je höher der Umsatz des Unternehmens desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass es eine Zulassung nach AZWV hat, beispielsweise haben die großen Unternehmen (Jahresumsatz >1 Mio. bis 10 Mio. Euro) zu 73% ein AZWV-Zertifikat.

Die Wichtigkeit der AZWV-Zulassung für die jeweilige Bildungseinrichtung nimmt zu, je höher der Jahresumsatz des Unternehmens ist.

Als Schule oder (Fach-)Hochschule

60% der sehr kleinen und 36% der kleinen Bildungsunternehmen haben eine Zulassung/Anerkennung als Schule/(Fach-)Hochschule.

Durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge für Integrationskurse (BAMF)

Für die Unternehmen bis 100 Tsd. Euro Jahresumsatz spielt die Zulassung/Anerkennung vom Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge für Integrationskurse keine Rolle.

Zusammenhänge zwischen Trägerschaft ...

... und der Einführung von QM-Systemen

69% der Bildungseinrichtungen, die eine DIN ISO-Zertifizierung haben, arbeiten in privatrechtlicher Trägerschaft. Lediglich 25% der DIN ISO-zertifizierten Einrichtungen sind öffentlich-rechtlich organisiert.

... und den drei wichtigsten Zulassungen/Anerkennungen

Nach AZWV

69% der Bildungsunternehmen, die eine AZWV-Zulassung haben, sind privatrechtlich organisiert. 27% der Einrichtungen mit AZWV-Zulassung arbeiten in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft.

Als Schule oder (Fach-)Hochschule

42% der Einrichtungen, die eine Zulassung als Schule/(Fach-)Hochschule haben, sind in privatrechtlicher Trägerschaft. 52% sind öffentlich-rechtlich organisiert.

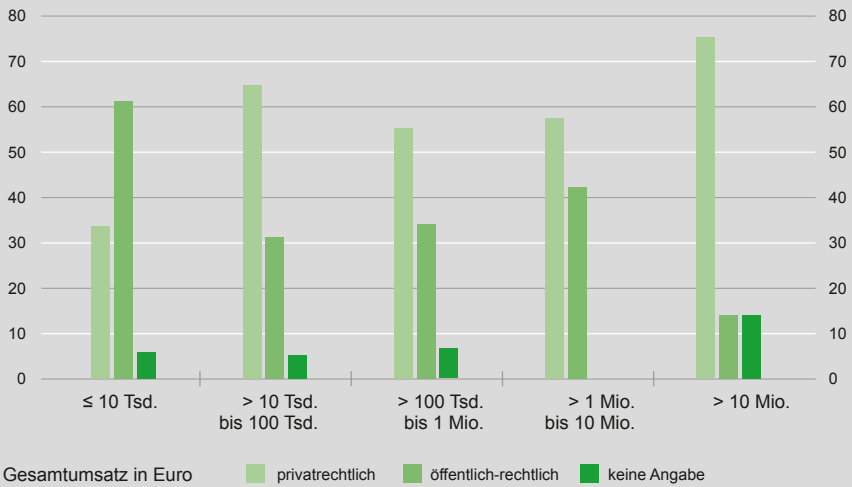
Durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge für Integrationskurse (BAMF)

34% der Bildungseinrichtungen mit BAMF-Zulassung arbeiten in privatrechtlicher, 63% in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft.

Zusammenhänge zwischen Gesamtumsatz bzw. Unternehmensgröße und ...

... Trägerschaft

Bildungseinrichtungen der jeweiligen Umsatz-Größenklasse in %

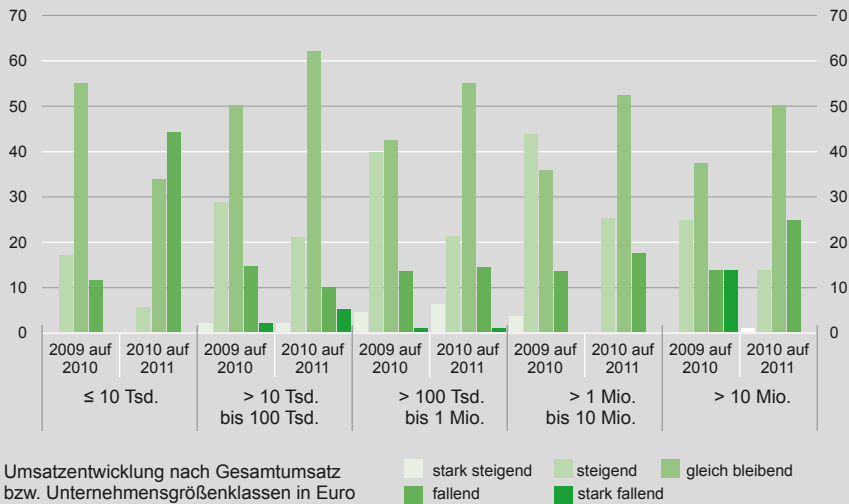


Tendenziell gilt, dass Institutionen mit höherem Umsatz eher in privatrechtlicher Trägerschaft arbeiten und Einrichtungen mit niedrigeren Umsätzen öffentlich-rechtlich organisiert sind.

Zusammenhänge zwischen Umsatzentwicklung und ...

... den einzelnen Unternehmensgrößenklassen

Bildungseinrichtungen der jeweiligen Umsatz-Größenklasse in %



Immerhin 44% der mittleren und 45% der großen Bildungseinrichtungen konnten von 2009 auf 2010 einen Umsatzanstieg im Bereich Weiterbildung verzeichnen.

Dagegen stieg bei nur 17% der sehr kleinen und 31% der kleinen Unternehmen der Umsatz in den Jahren 2009/2010. Bei über 50% dieser Unternehmen änderten sich die Umsätze dagegen nicht signifikant.

25% der sehr großen Unternehmen gaben einen steigenden bis stark steigenden Umsatz an. Bei einem weiteren Viertel der Bildungsanbieter dieser Unternehmensgrößenklasse ging der Umsatz im Bereich Weiterbildung in diesem Zeitraum zurück, bei 38% blieb er weitgehend konstant.

Für das Jahr 2011 fallen die Aussichten auf eine Umsatzsteigerung durch alle Unternehmensgrößenklassen deutlich geringer aus. Zwischen 50% und etwa 60% der Unternehmen mit einem Umsatz von über 10 Tsd. Euro im Jahr erwarten eine Stagnation der Umsätze im Weiterbildungsbereich. Lediglich 21% bis 27% von ihnen prognostizieren eine Umsatzsteigerung, bei den sehr großen Unternehmen sind es sogar nur 13%.

Besonders stark wird ein Umsatzrückgang von den sehr kleinen Unternehmen erwartet, hier liegt der Anteil bei 44%. Keine Veränderung sehen 33% der sehr kleinen Unternehmen.

Zusammenfassung und Perspektiven

Lebenslanges Lernen

Die Schaffung eines Europas der Bürgerinnen und Bürger durch Lebenslanges Lernen, wurde in einem Memorandum der EU bereits im Jahr 2000 gefordert. In den letzten Jahren hat Lebenslanges Lernen Einzug in viele bildungspolitische Konzepte gefunden.

Dass das Lernen mit dem Berufsabschluss nicht zu Ende ist, wird inzwischen allgemein anerkannt. Die Möglichkeit Neues zu erfahren und zu erlernen wird vermehrt auch als eine wertvolle Chance zur Selbstentwicklung und Verwirklichung begriffen. Die Weiterbildung als Instrument des formellen strukturierten Lernens gewinnt daher zunehmend an Bedeutung. Auch die Verlängerung der Lebensarbeitsdauer als Konsequenz der demografischen Entwicklung mit der gesunkenen Geburtenrate erfordert ein verstärktes Engagement in der Fortbildung.

Die Anbieter von Bildung stehen nun vor der Herausforderung, diesen Wandel in der Gesellschaft zu begleiten und zu unterstützen. Hierzu müssen sie sich an die Anforderungen des Marktes anpassen und ihre Angebote den veränderten Ansprüchen der Verbraucher gerecht gestalten.

Die jetzige Umfrage zur Situation der Weiterbildungsanbieter in Baden-Württemberg führt die vorangegangenen Erhebungen von 2006, 2007 und 2009 fort. Auch bei der aktuellen Befragung haben wieder mehr als 50% der aktiven Mitglieder der Netzwerke für berufliche Fortbildung Auskunft gegeben.

Struktur der Weiterbildungseinrichtungen in Baden-Württemberg

Die Studie zeigt, dass etwa 90% der befragten Einrichtungen in einem oder mehreren Netzwerken Mitglied sind. Von den mehr als 1.300 Mitgliedschaften in den Netzwerken für berufliche Fortbildung in Baden-Württemberg sind annähernd die Hälfte privaten Bildungsträgern zuzuordnen. Die nächstgrößere Gruppe mit ca. 20%, wird von den beruflichen Schulen und deren Fördervereinen gebildet. Die übrigen 30% verteilen sich auf Volkshochschulen, Kammern, Hochschulen und Sonstige.

Angebotsformen

Bei dieser Befragung der Bildungseinrichtungen zeigte sich ein Wandel in der Angebotsstruktur in Form einer Entwicklung weg von den „offenen Angeboten“. 2008 waren es noch 81%, die überwiegend mit dieser Form arbeiteten, 2010 nur noch 61%. Daraus kann man eine verstärkte Entwicklung von differenzierteren Angeboten ableiten. Die Kundinnen und Kunden sind aber immer noch überwiegend Privatpersonen: 44% der Anbieter machen mehr als 50% ihres Umsatzes mit diesen.

Veranstaltungsform

Auch an der Veranstaltungsform der Angebote hat sich wenig geändert. Für 2010 führten ca. 80% der Befragten an, dass sie ihre Weiterbildungen überwiegend als Präsenzlehrgänge durchführen.

Umsatzentwicklung

Bemerkenswert sind die Ergebnisse bei der Frage nach den geschäftlichen Aktivitäten und ihrer Erfolge auf dem Bildungsmarkt. Obwohl die Zeit der wirtschaftlichen Depression in den Befragungszeitraum fiel, ergaben sich keine negativen Auswirkungen auf den Umsatz mit Weiterbildung. Hierzu mag beigetragen haben, dass sich Fördermaßnahmen der öffentlichen Hand während der Zeiten von Kurzarbeit positiv auf den Weiterbildungsmarkt ausgewirkt haben.

Personalstruktur

Die Beschäftigtenzahlen blieben stabil. Bei den Beschäftigungsverhältnissen für Lehrkräfte setzte sich der leichte Trend der letzten Jahre in Form einer Verschiebung von festen Anstellungen zu mehr Honorarkräften fort.

Qualitätsmanagementsysteme

Ein wichtiges Kontroll-Instrument zur Anpassung an die wechselnden Bedingungen des Marktes stellen QM-Systeme dar.

Die Umfrage zeigt, dass 66% der befragten Institutionen über wenigstens ein QM-System verfügen. Von diesen ist die Mehrzahl überzeugt, dass das QM-System Verbesserungen im Betriebsablauf bewirkt hat, dagegen sieht nur die Hälfte bei den Lehr- und Lernprozessen eine Verbesserung; ebenso wird konstatiert, dass sich die Wertschätzung der Kundinnen und Kunden erhöht hat.

Herausforderungen für die Zukunft

Wie in den Vorjahren sehen die Befragten als die drei wichtigsten Herausforderungen für die nächsten Jahre das Halten bzw. den Ausbau ihrer Marktposition, die Entwicklung neuer Angebote sowie das Erreichen neuer Zielgruppen. An letzter Stelle der Wertigkeit steht die Art der Anerkennung informell erworbener Kompetenzen. Dies wird sich jedoch mit Sicherheit in Zukunft ändern, da die Bestimmungen des Europäischen bzw. Deutschen Qualifikationsrahmens in der Bildung und Weiterbildung großen Wert auf die Erfassung auch von nicht formal erworbenen Kompetenzen legen. In Teilen wird die Umsetzung dieser Rahmenbedingungen im Jahr 2012 beginnen.

**Der Weiterbildungsatlas ist ein Projekt der Regionalbüros
der Netzwerke für berufliche Fortbildung in Baden-Württemberg.
Für die Befragung sind folgende Regionalbüros verantwortlich:**

Esslingen

Leitung Ulrike Goldschmitt-König
Mettinger Straße 125, 73728 Esslingen
Tel: 0711 55021-308, Fax: 0711 55021-505
E-Mail: ulrike.goldschmitt-koenig@vhs-esslingen.de

Karlsruhe

Leitung Ute Braun
Scheffelstraße 11-17, 76135 Karlsruhe
Tel: 0721 85019-54, Fax: 0721 85019-860
E-Mail: ute.braun@internationaler-bund.de

Heilbronn

Leitung Nadine König
Bahnhofstr. 8, 74072 Heilbronn
Tel: 07131 88864-21, Fax: 07131 88864-50
E-Mail: nadine.koenig@kolping-bildungswerk.de

Pforzheim

Leitung Tanja Traub
Dr.-Brandenburg-Str. 6
75173 Pforzheim
Tel: 07231 201-170, Fax: 07231 201-41170
E-Mail: traub@pforzheim.ihk.de

Ulm

Leitung Dr. Gerhard Mehrke
Köllestraße 55, 89077 Ulm
Tel: 0731 9371-124, Fax: 0731 9371-110
E-Mail: g.mehrke@hk-ulm.de

Dateneingabe und statistische Datenauswertung

DIE – Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Friedrich-Ebert-Allee 38
53113 Bonn
www.die-bonn.de